UNRUH MARINE
Maritime Firmengruppe

Von Schwerin nach Waren

Ein Törn über die Müritz-Elde-Wasserstraße und die Mecklenburgische Seenplatte

Ein Motorboot-Törn von Schwerin, der Hauptstadt des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern, nach Waren, der „Hauptstadt der Müritz“, führt uns über die Müritz-Elbe-Wasserstraße und die Mecklenburgische Seenplatte. 127 Kilometer liegen vor uns, einer schöner als der andere.

Schwerin selbst und die beiden Schweriner Seen allein reichen schon für einen Kurzurlaub. Schon von Weitem grüßt das **Schloss** mit seiner frisch vergoldeten Kuppel und den vielen Türmchen, eine verspielte Mixtur aus Loireschloss, Ritterburg und Orientpalast. Erbaut wurde es Mitte des 19. Jahrhunderts, als der Niedergang des deutschen Adels schon begonnen hatte. Heute residiert hier der Landtag. Die Repräsentationsräume kann man besichtigen. Auch ein Besuch des Schlossparks ist zu empfehlen. Hier fand 2009 die Bundesgartenschau statt.

Schweriner Schloss

Der **Schweriner Marktplatz** liegt zu Füßen des riesigen Backsteindoms. Im Altstädtischen Rathaus findet sich die Tourismusinformation. Ältestes Haus am Markt ist ausgerechnet das „Neue Gebäude“, 1783 als Markthalle errichtet und heute als Café genutzt. Vor dem weißen, säulengeschmückten Gebäude steht ein ziemlich außergewöhnliches Denkmal. Es erinnert an Heinrich den Löwen, den Stadtgründer. Auf einer der vier Seiten sieht man ihn, wie er durch ein Spalier von nackten Gesäßen reitet. So verspotteten ihn die Bewohner der ebenfalls von ihm gegründeten Stadt Bardowick, als er kurzfristig in Verbannung geschickt wurde. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1189 ließ er aus Rache alle Bardowicker ermorden. Wir bummeln durch die Stadt mit ihren alten Gassen und Geschäftsstraßen. Wer einkaufen will, wird im Schlosspark-Center fündig.

Der Schweriner Segler-Verein von 1894 liegt unmittelbar östlich des Schlosses.
Im Seglerheim, in einem schönen, alten Holzgebäude, gibt es ein gutes Restaurant.

Wir verlassen den schönen, ruhigen Liegeplatz mit Blick auf den See und halten zunächst fünf Kilometer lang Kurs 115 Grad über den Schweriner See bis zur Einfahrt in den Störkanal. Der See ist mit fast 62 qkm der zweitgrößte deutsche Binnensee – nach der Müritz.

Im **Störkanal,** ja auf der ganzen Kanalstrecke bis Plau, sind nur 6 Stundenkilometer erlaubt, weil der Wellenschlag sonst die Uferbefestigungen ausspülen würde. Die erste Schleuse, Banzkow direkt hinter einer Klappbrücke, wird noch von Hand bedient. Drei Kilometer weiter folgt noch eine Klappbrücke – in **Plate.**

Das Elde-Dreieck

Am Elde-Dreieck trennen sich die Wege. Nach rechts geht es in Richtung Dömitz und Elbe, geradeaus nach Dömitz und weiter nach Waren. Wir sind jetzt auf der **Müritz-Elde-Wasserstraße,** bei Kilometer 56, gezählt ab Dömitz. Schon im 16. Jahrhundert wurde die Stör als Transportweg für Holz benutzt. 1566 wurde die Schleuse Banzkow eröffnet. Da Schwerin für Handel und Versorgung Wasserwege zur Ostsee und zur Elbe brauchte, versuchte man jahrelang sowohl den Wallensteingraben zur Ostsee als auch Stör und Elde bis Dömitz schiffbar zu machen. Doch es mangelte an Geld. Erst um 1830 gelang eine Verbindung zur Elbe, die von kleinen Binnenschiffen genutzt werden konnte. Indes, die Eisenbahn kam und übernahm die Fracht. Die Kanäle wurden unwirtschaftlich. Heute sind sie ein Eldorado von Sportbooten und Passagierschiffen.

In der Selbstbedienungsschleuse Garwitz muss man aufpassen. Im Kammerbereich unter der Brücke sollte man nie stehen bleiben. Sonst wird man beim Fluten nach oben an die Betondecke gedrückt. Soll alles schon passiert sein, und zwar Paddlern, die glaubten, noch in die Kammer zu passen.

Parchim

Nach 12 Kilometern durch zauberhafte Landschaften erreichen wir **Parchim.** Ein schöner Ort zum Übernachten. Der zentrale Platz, der Schuhmarkt mit

seinem beeindruckenden neugotischen Rathaus, hat Atmosphäre – und einen prima Eissalon. In der Innenstadt gibt es zahlreiche größere und kleinere Geschäfte – und vor allem ein paar richtig gute Restaurants. In das frühere Kaiserliche Postamt ist ein Brauhaus eingezogen, aber wir fanden den „Stadtkrug“, in der Straße rechts neben dem Rathaus etwas versteckt, das beste Restaurant – mit sehr schmackhaften mecklenburgischen Gerichten zu zivilen Preisen. In Parchim stehen rund 473 Gebäude oder Bauteile unter Denkmalsschutz. Das bedingt eine nur langsame und behutsame Sanierung.

Ein Pils gefällig?

Nächster Halt ist **Lübz.** Allein beim Aussprechen des Namens bekommt man Durst auf das frische Bier der Stadt. Hat man Zeit, kann man die Brauerei besichtigen. Wenige Schritte vom Stadthafen entfernt liegt der Marktplatz. Dort gibt es einen ehemaligen Wehrturm, den Rest einer ehemaligen Burganlage, in dem jetzt ein Heimatmuseum eingerichtet ist. Daneben das gemütliche, ausgezeichnete „Restaurant Alter Amtsturm“. Und gegenüber, im Kassenraum der Sparkasse, kann man die Technik der ehemaligen Wassermühle, abends hübsch beleuchtet, bewundern.

Burgturm in Lübz

Nach der Schleuse Lübz, immer noch von der netten Schleusenwärterin Stier bedient, gleiten wir gemächlich durch eine unberührte Landschaft. Die Ruhe tut gut bei unserem Alltagsstress an Land – bei Tempo, Tempo, immer schneller, immer höher und immer mehr...

Die Schleuse Bobzin hat einen Hub von satten sieben Metern – mehr als alle anderen auf dieser Strecke. Auch sie ist jetzt auf Selbstbedienung umgestellt.
Nach der nächsten Schleuse, Barkow, haben wir noch sechs ruhige romantische Kilometer Kanalfahrt bis Plau am See, also eine Stunde.

Plau ist sozusagen das Tor zum **Plauer See.** Gleich zu Anfang der netten kleinen Stadt passieren wir die Schleuse Plau. Hier gab es schon um 1650 eine Schleuse.
Unter der „Hühnerleiter“ hindurch fahren wir auf der Elde mitten durch die Stadt.
Auf der Backbordseite schwingen sich die Gässchen mit kleinen Häuschen hinunter zur Elde, gegenüber liegen einige große, inzwischen herausgeputze Villen. Dann geht es unter der Hubbrücke von 1916 hindurch, die auch vom Schleusenwärter bedient wird. Ein Erlebnis nicht nur für die Crews auf den Schiffen, sondern auch für die Passanten an Land.

Rundgang in Plau am See

Man liegt bequem und praktisch im großen Sportboothafen an Steuerbord, direkt hinter der neuen Straßenbrücke. Der **Fischfang** spielt immer noch eine große Rolle am Plauer See, und frisch geräucherten Fisch gibt es gegenüber in der Fischräucherei und in mehreren anderen Geschäften in Plau. Lecker!

Plau am See

Der **Plauer Burgturm,** den man auf dem Plauer See von Osten kommend prima als Ansteuerung nutzen kann, ist der Rest einer bedeutenden Burg aus dem 15. Jahrhundert. Den Turm sollte man – wenn man ein bisschen Zeit hat – besichtigen. Zur 750-Jahre-Feier Plaus im Jahre 1985 wurde im Turm eine stadtgeschichtliche Ausstellung eröffnet. 45 Stufen muss man erklimmen, wenn man die Aussicht von ganz oben genießen will.

In der ehemaligen Scheune im Burghof befindet sich ein Heimatmuseum, in dem das Plauer Handwerk und die Technik vergangener Zeiten präsentiert werden.

Plau am See war in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Industriestandort. In dieser Zeit wirkte hier Dr. Ernst Alban, ein bedeutender Maschinenbauingenieur, der die Entwicklung der Hochdruckdampfmaschine vorantrieb.

Heimatmuseum in Plau

Am **Hafen** hat sich in den letzten Jahren viel getan. Von hier aus starten die Passagierschiffe zur Rundfahrt über den Plauer See und zur Müritz. Eine neue Promenade mit vielen neuen Anlegestellen ist entstanden. Besonders zu empfehlen: Das Fischrestaurant in dem reetgedeckten Haus. Für die, die ein Rad an Bord haben: der Radrundweg um den Plauer See ist 100 km lang.

Als wir am nächsten Morgen Plau verlassen, bietet sich ein wunderbarer Blick bei der Ausfahrt auf den Plauer See. 15 Kilometer misst der See in Nord-Süd-Richtung. Fünfeinhalb Kilometer freies Wasser liegen vor uns bis zur Kanaleinfahrt Lenz auf der östlichen Seite. Jetzt sind Kompass und Fernglas nützlich. Wir fahren zu Berg, lassen also die grünen Tonnen rechts liegen. Wenn wir 80 Grad anlegen, kommen wir auf der kürzesten Linie über den See. Wir schieben den Gashebel vor und pflügen mit 15 km/h durchs Wasser.
Nach gut 20 Minuten sind wir bereits auf der östlichen Seite und fahren bei km 126,5 langsam in die östliche kanalisierte Müritz-Elde-Wasserstrasse ein.
Ab hier gilt eine Höchstgeschwindigkeit von 9 km/h bei Kanalfahrt. Hinter einer Brücke taucht links das großzügige Gasthaus Pension und Lenzer Krug auf, mit einer einmalig schönen Terrasse und viel Fisch und Wild auf der Speisekarte. Anlegen erwünscht zum

Essen und Trinken. Wenige hundert Meter weiter rechts: der Lenzer Hafen – bestehend aus Gasthaus, Marina, Caravanplatz und Bootsvermietung – seit 1999 betrieben von Susanne und Jörg Malow.
Auch hier lädt ein schmuckes Gasthaus mit Terrasse zum Verweilen ein.

Drehbrücke und Orgelmuseum

Wir queren jetzt den stillen **Petersdorfer See,** fahren unter der Autobahn A19 Berlin–Rostock hindurch und nähern uns der Stadt **Malchow** mit der berühmten alten Drehbrücke. Rechts vor uns die neugotische **Klosterkirche** von Malchow als Teil des Mecklenburgischen Orgelmuseums und Herzstück einer 700-jährigen Klosteranlage. Vor uns das Stadtzentrum zwischen Malchower See und Fleesensee. Beide sind durch die Drehbrücke verbunden. Vor der Drehbrücke der neue Stadthafen mit supermodernen Häusern. Und gleich neben der Drehbrücke das Designer-Hotel und Edelrestaurant Rosendomizil, wo wir den Tag bei Kerzenlicht beschließen.

Restaurant Rosendomizil mit unserer „Pia-Marie“

Am nächsten Morgen passieren wir die **Drehbrücke Malchow.** Sie öffnet jeweils zur vollen Stunde. Der Drehbrückenwärter kassiert mit seinem Klingenbeutel von jedem Boot eine Spende für den Erhalt der Brücke. Bis zum Jahr 1845 bestand die einzige Verkehrsanbindung der Insel Malchow in Form einer Holzbrücke an das westliche Festland. Der Schiffsverkehr konnte zu dieser Zeit östlich der Insel frei passieren. Als nun im Jahre 1846 zusätzlich ein Straßendamm an das südöstlich gelegene Festland gebaut wurde, musste die starre Holzbrücke durch eine Hubbrücke ersetzt werden, um eine neue Durchfahrt für den Schiffsverkehr zu erhalten. Diese Hubbrücke wurde 1863 durch eine vollständig aus Holz konstruierte Drehbrücke ersetzt. Erst im Jahr 1912 wurde die zu schmal gewordene hölzerne Drehbrücke durch eine Stahlkonstruktion abgelöst. 1945 wurde die Brücke durch Sprengung vollständig zerstört. Eine neue Drehbrücke wurde 1948/1949 gebaut. Die heutige Drehbrücke wurde von 1989 bis 1991 nach zehnjähriger Stilllegung neu gebaut und dem Verkehr übergeben.

Kloster in Malchow

Bevor wir Malchow verlassen, besuchen wir noch das **Mecklenburgische Orgelmuseum.** Es befindet sich in der Klosterkirche Malchow und dem ehemaligen Pfarrhaus und dient in erster Linie der Aufbewahrung gefährdeter Instrumente aus dem Raum Mecklenburg. Daneben widmet es sich der Erforschung und Darstellung der Orgelbaugeschichte Mecklenburgs mit seinem einmaligen romantischen Orgelbestand. Neben der zweitausendjährigen Geschichte der Orgel erfährt der Besucher viel Wissenswertes über die mecklenburgische Orgeltradition. Ein Modell stellt die Funktionsweise des Instrumentes dar und ist zugleich Angebot, die Orgel einmal selbst zu spielen. In Führungen werden mehrere Orgeln und deren romantische Klänge vorgestellt. Daneben ist die 700-jährige Geschichte von Kloster und Klosterkirche Thema eines Ausstellungsteiles.

Kurs Wisentgehege

Wir sind jetzt im Fleesensee und steuern unser nächstes Etappenziel an – das **Wisentgehege Damerow** – zottelige Ur-Tiere – nicht ganz ungefährlich – in einem naturbelassenen Reservat. Erst geht es durch den Göhrener Kanal in den Kölpinsee. Dann Kurs 360 Grad Nord durch eine enge Passage in den Jabelschen See. Hier sind Stille und Romantik pur angesagt. Es gibt hier herrliche Ankerplätze – und den Yachthafen Maribell mit 80 Liegeplätzen.

Wir machen gegenüber fest, auf dem Damerower Werder, gleich neben der Fischerei und Räucherei Damerow, die uns schon von Weitem mit ihrem Duft anzieht. Von hier aus sind es nur ein paar Schritte zum Wisentgehege, genauer: zu den Tribünen, von denen man zweimal am Tag die Fütterung beobachten kann, um 11 und um 15 Uhr.

Wisentgehege auf dem Damerower Werder

Und da sind sie: die riesigen Tiere. Der, nicht das Wisent war früher in Europa zu Tausenden vorhanden. Doch das wohlschmeckendes Fleisch des zotteligen, starken und schweren Wildrinds kostete der Gattung fast das Überleben.

Waren die natürlichen Herden allein in Polen anno 1857 noch 2.000 Tiere groß, schrumpften sie bis zum Ende des 1. Weltkrieges als Folge von Hunger und Wilddieberei auf Null. Es überlebten nur wenige Zucht-Wisente. 1957 bat Polen die DDR um Unterstützung bei der Arterhaltung der Wisente. Man errichtete das Reservat Damerower Werder mit zwei Wisenten, Geschenke aus Polen. Heute leben 40 Wisente auf dem Damerower Werder.

Am Jabbelschen See

Nach der Ausfahrt aus dem Jabelschen See nehmen wir Kurs auf die rote Tonne 10 und dann auf die 9. Auch wenn man jetzt

schnibbeln möchte, es ist gefährlich! Denn am Damerower Werder liegen böse Steine, die spitz aus der Tiefe aufsteigen.
Ziel ist ab der roten Tonne 9 die Einfahrt zum Reekkanal in ca. 5 Kilometern Entfernung. Wer einen Kompass an Bord hat, fährt Kurs 85 Grad. Wer keinen hat, fährt mittig zwischen roten und grünen Tonnen. Dann liegt der Reekkanal vor uns – die Verbindung zur Binnenmüritz.
Die ersten Passagierdampfer aus Waren kommen uns entgegen. Sie haben meist Malchow als Ziel. Links voraus die Marina Eldenburg, mit einem großzügigen Yachthafen, auch für Gäste, mit Ferienhäusern, einem Restaurant, Schwimmbad, und mit Topp-Sanitäranlagen.

Waren – Hauptstadt der Müritz

Als wir die Binnenmüritz erreichen, grüßt am Horizont die Silhouette von Waren.

Hafenpanorama Waren

Rechts von uns präsentiert sich das größte deutsche Binnenmeer mit 113 Quadratkilometern Fläche: Die Müritz. Sie ist 29 Kilometer lang und 13 Kilometer breit. Und dann liegt Waren in voller Pracht vor uns, die 22.000 Einwohner zählende schmucke Kreis- und Kurstadt. Wir genießen ein überwältigendes Panorama und steuern langsam am roten Tonnenstrich den quirligen Hafen an.
Wir gehen an den langen Steinkai am Kopfende des Hafens und machen mit dem Heck neben anderen Unruh-Schiffen fest. Denn hier in Waren ist wieder eine Unruh-Basis. Und hier endet unser Törn.

Marktplatz in Waren

Waren an der Müritz ist ein properes und quirliges Touristenstädtchen geworden. Sogar eine Spielbank gibt es hier, direkt am Hafen! Am Dampferkai fällt eine große Schiffsschraube in einem Brunnen auf. MMG lautet die Gravur: **Mecklenburger Metall Guss.** Wir besuchen natürlich das MMG-Werk bei unserem Stadtbummel, um die Giganten zu bewundern. Bis zu 11 Meter im Durchmesser sind die Schiffsschrauben groß. Wir finden sie gegenüber dem Warener Bahnhof, wo sie auf ihren Abtransport in alle Welt warten. Denn MMG ist Weltmarktführer. Auch die Schrauben für die Queen Elizabeth II wurden hier gegossen. Wer hätte das gedacht?

Schiffsschrauben warten auf ihren Abtransport

Die **Touristeninfo am Neuen Markt** ist gern mit Rat und Tat behilflich. Gemütliche Kneipen und Cafés gibt es zuhauf. Seit 2007 gibt es das **Müritzeum,** ein Naturkunde-Museum, wo man alles über die Natur der Mecklenburgischen Seenplatte und des Müritz-Nationalparks lernen kann. Im Untergeschoss steht man vor Deutschlands größtem Aquarium für einheimische Süßwasserfische. Es ist mit 100.000 Litern Wasser gefüllt und bietet hunderten Maränen ein Zuhause. Das Müritzeum ist ein Haus der Superlative, von innen wie von außen. Stolz thront das mit verkohltem Lärchenholz verkleidete „Haus der 1.000 Seen“ am Rande der Warener Altstadt. Mit seiner einmaligen Architektur taucht es imposant aus dem kleinen Herrensee auf, um seine Gäste schon von Weitem zu begrüßen. Absolut sehenswert, vor allem auch mit Kindern.

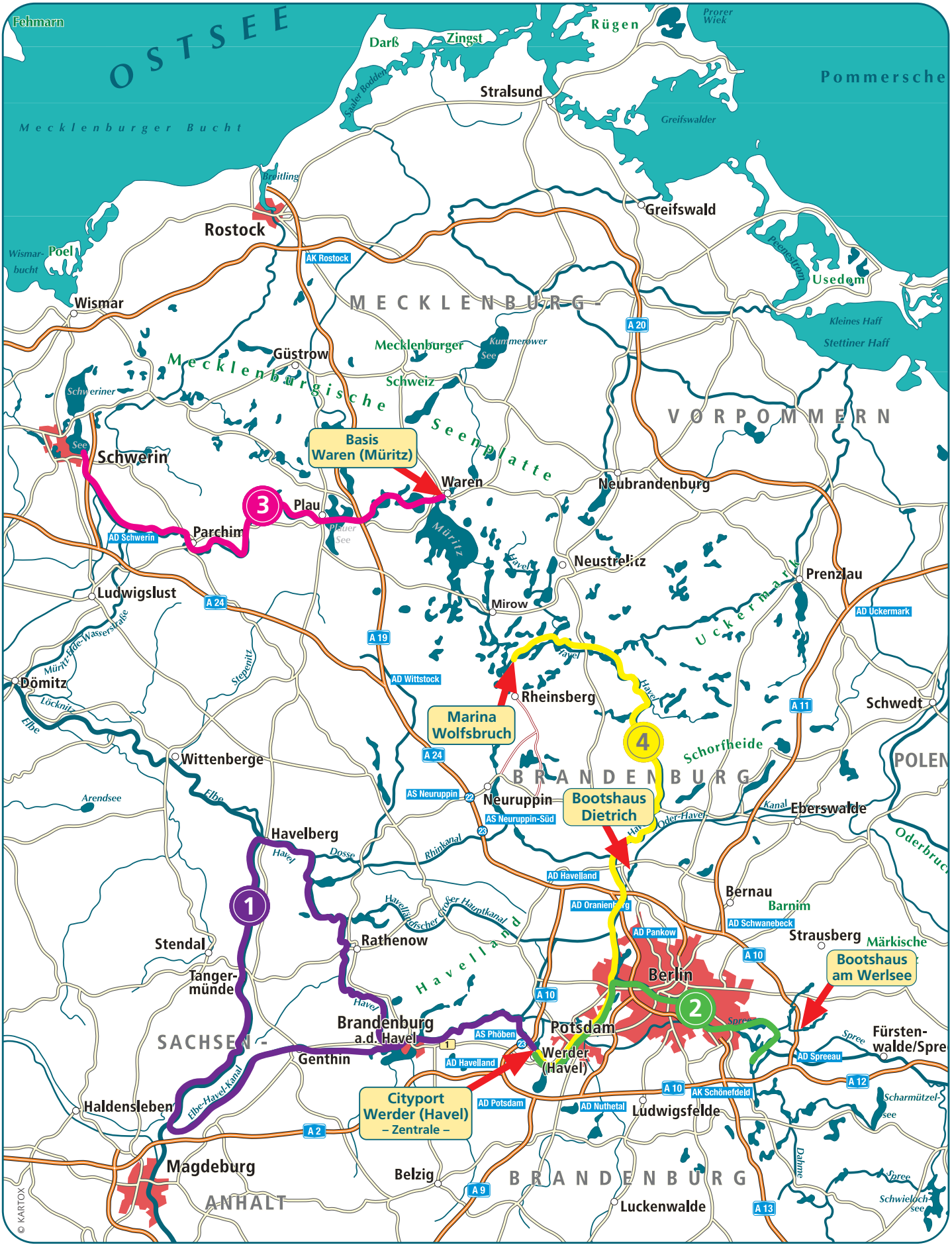
Waren

Müritzeum

Wir verabschieden uns von Jörg Malow, der hier für die Basis von Unruh-Marine zuständig ist. Bis zum nächsten Mal…

Bericht und Fotos: Uwe Taubert

Alle Revierinformationen, also Karten, Entfernungen, Häfen mit Telefonnummern, Wassertiefen und Geschwindigkeitsbeschränkungen finden Sie übersichtlich im Heft **„Urlaub auf dem Wasser“.**

Bootsferien in Deutschland?

… natürlich mit UNRUH MARINE in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern!